

CH  
Z-34  
(1,58)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 388 9

13792

CH  
Z-34(1,58)

# Lehrplan

für die

## Sekundarschulen des Kantons St. Gallen

Vom Erziehungsrat erlassen am 2. Juli 1958  
Vom Regierungsrat genehmigt am 12. August 1958

### I. Vorwort

#### Standort und Aufgabe

Die st. gallische Sekundarschule bildet den Oberbau unserer Volksschule. Sie schließt an die 6. Klasse der Primarschule an und umfaßt 3 Jahreskurse. Ihre Besonderheit liegt darin, daß sie nur von gutbegabten Kindern beiderlei Geschlechts besucht werden soll.

Die Aufgabe der Sekundarschule ergibt sich aus Wesen und Zweck der Volksschule als Ganzem: Sie ist eine Bildungsanstalt, in welcher die ebenmäßige Entfaltung aller positiven Kräfte des Kindes angestrebt werden soll. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die meisten Schüler nach Absolvierung der Sekundarschule eine Berufslehre beginnen und damit ins Erwerbsleben treten. Deshalb muß die Sekundarschule ihre Bildungsarbeit so gestalten, daß der Schüler für das berufstätige Leben körperlich, geistig und charakterlich genügend vorbereitet ist. Gleichzeitig aber muß sie den rechtzeitigen Eintritt begabter Schüler in eine höhere Schule, insbesondere in unsere kantonalen Mittelschulen, vorbereiten. Diese Doppelaufgabe darf jedoch nicht zu einer Doppelspurigkeit der Bildungsarbeit führen: Einerseits darf die Sekundarschule nicht zur Vermittlerin einer beruflichen Vorlehre werden; sie muß alle Aufgaben, die in den eigent-

lichen Bereich einer Berufslehre gehören, der Berufsschule überlassen. Andererseits darf die Sekundarschule der wenigen Mittelschulaspirenten wegen nicht den Charakter einer Vorstufe zu den höheren Schulen annehmen. Sie dient der allgemeinen Bildung. Je gewissenhafter sie ihre Einheitlichkeit im Bildungsstreben zu wahren versteht, desto besser bereitet sie sowohl für das «praktische Leben» wie auch für die höhere Schule vor. (Der Lateinunterricht für Schüler, die später ans Gymnasium übertreten wollen, gefährdet diese Einheitlichkeit nicht; er wirkt bereichernd und vertiefend). Alles, was praktisches Leben und höhere Schule berechtigterweise von der Sekundarschule erwarten können, liegt im Bereiche der allgemeinen Bildung.

### Was ist Bildung?

Die *Wertempfänglichkeit* ist erstes Wesensmerkmal der Bildung. Man versteht darunter den offenen Sinn und das offene Herz für die geistigen Werte des Wahren, des Guten und des Schönen in der Mannigfaltigkeit des wirklichen Lebens. Bildung im Sinne dieser Wertempfänglichkeit ist nicht identisch mit Wissen oder Können; sie ist persönliche Haltung, geistige Aufgeschlossenheit, auf das Ganze des Daseins sich auswirkende individuelle Qualität. Wer sie hat, verspürt, daß es ohne sie kein vollgültiges Menschsein gibt.

Nun erwarten wir aber von einem nach den geistigen Werten orientierten Menschen, daß er fähig und willens sei, am wirklichen Leben teilzunehmen, daß er nicht in Passivität abseits stehe, sondern sich einordne in die menschliche Gemeinschaft und bereit sei, Aufgaben zu übernehmen und Verantwortung zu tragen. Diese Haltung nennen wir *Lebenstauglichkeit*; sie garantiert nicht den äußeren Erfolg, schließt ihn aber freilich auch nicht aus. Sie ist Ausdruck der persönlichen Qualität und als solche eine dermaßen wünschenswerte Konsequenz der Wertaufgeschlossenheit, daß die Schule auch ihr ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat.

Bildung im Sinne der Wertempfänglichkeit und Lebenstauglichkeit ist anzustreben durch die Entfaltung und Förderung der geistigen, charakterlichen und körperlichen Kräfte des Schülers. Bildend wirkt die Schule jedoch nur, wenn sie in allen ihren Unternehmungen

den ganzen Menschen im Schüler vor Augen hat und Einseitigkeit und Ausschließlichkeit zu überwinden trachtet.

### Erziehung durch Unterricht

Am Anfang aller Bildungsarbeit steht die Erziehung im christlichen Sinne. Sie empfängt Verpflichtung und Aufgabe aus den ewigen Gesetzen Gottes und aus dem Leben und der Lehre Christi. Als charaktervolle Persönlichkeit muß der Lehrer in Zusammenarbeit mit den andern Erziehungsberechtigten die Schüler anleiten, ihr Leben nach den göttlichen Gesetzen zu gestalten und in tatkräftiger Nächstenliebe tüchtige Glieder der menschlichen Gemeinschaft zu werden.

Die Erziehung ist nicht Angelegenheit eines bestimmten Faches oder besonderer Stunden. Der Unterricht, die Schularbeit als Ganzes muß so gestaltet werden, daß eine eindeutige und nachhaltige erzieherische Wirkung darin liegt. Wenn der Schüler ins Leben hinaus tritt, sollte er arbeits- und lernfreudig sein, sollte er gelernt haben, seine Kräfte voll einzusetzen und selbst in einer wenig angenehmen Arbeit zuverlässig durchzuhalten. Er sollte Initiative zeigen und zur Zusammenarbeit mit andern fähig sein. Er sollte sich ein anständiges Benehmen angeeignet haben und rücksichtsvoll und dienstfertig sein. Fehlen ihm diese Eigenschaften, dann wird er dadurch im beruflichen und persönlichen Leben stärker behindert sein als durch ein mangelhaftes Wissen. Nun ist Charaktererziehung aber zunächst keineswegs eine Angelegenheit richtiger Belehrung. Es geht vielmehr um eine stetige Gewöhnung an das sittliche Verhalten durch unermüdliche praktische Übung. Der erzieherisch eingestellte Lehrer findet in der täglichen Unterrichtsarbeit Übungsgelegenheiten in Fülle. Nun kann aber im Schüler weder Arbeitsfreude noch Gewissenhaftigkeit noch sonst irgend eine Charaktereigenschaft wirklich gefördert werden, wenn nicht zwischen Lehrer und Schüler ein gesundes Achtungs- und Vertrauensverhältnis besteht. Ein weit geführtes Fachlehrersystem erschwert die Erziehungsaufgabe der Schule und sollte deshalb vermieden werden.

Ein vorzügliches Erziehungsmittel ist die selbständige, individuelle Arbeit des Schülers. Sie sollte auf der Sekundarschulstufe eine bewußte, planmäßige Förderung erfahren, damit der Schüler zum Er-

lebnis des Werkschaffens kommt. Hieraus ergeben sich die stärksten Impulse zur Arbeitsfreudigkeit, zu Initiative, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Daneben behalten die Hausaufgaben ihre Bedeutung; sie sind aber entsprechend mäßig zu halten.

Die staatsbürgerliche Erziehung baut auf den hier erwähnten Grundsätzen auf. Die Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsfähigkeit des Einzelnen ist besonders in der demokratischen Staatsordnung von entscheidender Bedeutung. Darum kann auch die staatsbürgerliche Erziehung nicht Sache einer besondern Stunde oder eines besondern Faches, sondern sie muß ein hohes Anliegen aller Fächer und der ganzen Schulzeit sein. Selbstverständlich bedeutet auch hier das übende Tun mehr als die Rede, die patriotische Belehrung; doch darf nicht übersehen werden, daß das richtige, vom Herzen kommende und zur rechten Zeit gesprochene Wort von tiefer und nachhaltiger Wirkung sein kann.

### Wissen und Können

Man muß sich wohl von einer Über-, als auch von einer Unterschätzung des Wissens hüten. Wissen ist noch nicht Bildung; obgleich es keine Bildung ohne Wissen gibt. Wichtiger als das Wissen ist die Fähigkeit zum selbständigen Denken. Dieses aber setzt Wissen voraus. Um der anzustrebenden Denkfähigkeit willen darf auf einen gründlichen Wissenserwerb nicht verzichtet werden.

Wichtiger als die Quantität ist die Qualität des Wissens. Darauf, daß der Schüler ein lebendiges und nicht ein totes Wissen erwerbe, muß der Lehrer mit besonderer Sorgfalt bedacht sein. In ausschließlich gedächtnismäßiger, rezeptiver Lernarbeit erworbene Daten müssen in der Regel als totes Wissen bezeichnet werden, weil sie nicht durch eigene Denkarbeit des Schülers in Ursachen- und Zielzusammenhänge eingeordnet worden sind. Lebendiges, zum wirklichen Eigentum gewordenen Wissen ist je und je das Ergebnis eigener geistiger Arbeit des Schülers im Sinne des Fragens, Suchens, Beobachtens, Einprägens, Überlegens, Einordnens und Anwendens. Das in geistiger Aktivität erworbene Wissen begründet die echte Lernfreude. Totes Wissen dagegen ist Ballast, der Schulmüdigkeit erzeugt und so bald als möglich abgeworfen wird.

Wesentlicher als das Wissen ist das *Können*. Dazu zählen zunächst die elementaren Fertigkeiten im Reden, Lesen, Schreiben, Rechnen, im zeichnerischen Gestalten usw. Ihnen wird auf allen Stufen der Primarschule viel Zeit gewidmet, und es ist selbstverständlich, daß auch die Sekundarschule ununterbrochen und planmäßig daran weiterzuarbeiten hat. In allen Fächern muß in den schriftlichen Arbeiten eine saubere, gut leserliche Schrift verlangt werden. Jede Fertigkeit ist nur durch ständige Übung zu sichern. Nun geht es aber auch auf dem Gebiete der *Denktätigkeit* um ein eigentliches Können, das sich der Schüler übungsmäßig aneignen muß. Von grundlegender Bedeutung sind hier die Beobachtungsübungen, zu welchen die Realfächer die beste Gelegenheit bieten.

*Beobachten* heißt, mit einer vorgefaßten Frage an ein konkretes Objekt herantreten. Damit ist klar, daß das Beobachten nicht ausschließlich, ja nicht einmal primär eine Angelegenheit der Sinne, sondern vor allem eine solche des fragenden Intellekts ist. Das Beobachten-Können ist wesentliche Voraussetzung des selbständigen Denkens und des Erkennens, das Beobachten-Lernen deshalb der Anfang der Denkschulung.

Es gibt noch ein weiteres Gebiet des elementaren Könnens, das bis heute viel zu wenig hoch eingeschätzt wird: die Handarbeit. Während die Mädchen auf allen Stufen der Volksschule ihren obligatorischen Handarbeitsunterricht erhalten, gibt es für die Knaben lediglich fakultative Handarbeitsstunden, die in der Regel außerhalb der ordentlichen Unterrichtszeit angesetzt werden müssen und ein mehr oder weniger isoliertes Anhängsel des übrigen Unterrichts bilden. Man kann heute gelegentlich den Vorwurf hören, die Schule vernachlässige die Erziehung zur Hochschätzung der Handarbeit; sie bevorzuge die Welt des Papiers und der Tinte. Diese Kritik hat eine gewisse Berechtigung. Der Handarbeitsunterricht ist nun allerdings nicht nur deshalb besonders wertvoll, weil sehr viele Sekundarschüler später einen manuellen Beruf ergreifen, sondern weil in der Handarbeit bei richtiger Durchführung hohe Bildungswerte liegen, die vor allem auch jenen Schülern zugänglich gemacht werden sollten, die keinen handwerklichen Beruf erlernen werden. Die natürliche Zusammengehörigkeit von Denken und praktischem Tun ist seit Pestalozzi und Goethe theoretisch unbestritten. Auf alle Fälle hat die

Erziehungspraxis der allgemein bildenden Schulen hier nicht Schritt gehalten.

Der Handarbeitsunterricht für Knaben wird auch im vorliegenden Lehrplan fakultativ erklärt, nicht aus Geringschätzung, sondern weil das Obligatorium in vielen Schulen aus äußern Gründen noch kaum durchführbar wäre.

Unter die Freifächer ist auch die italienische Sprache eingereiht worden. Es liegt im nationalen Interesse, daß möglichst viele befähigte Schüler diesen Unterricht in der dritten Landessprache besuchen.

### **Berücksichtigung der Mädchen**

Die Frage der Koedukation ist eine alte Streitfrage. Einige Sekundarschulen unseres Kantons, vor allem in städtischen Verhältnissen, haben die Geschlechtertrennung durchgeführt. Diese Trennung hat unterrichtlich und erzieherisch ihre Vor- und Nachteile. Die meisten Schulen haben jedoch gemischte Klassenbestände, woraus sich ebenfalls Vor- und Nachteile ergeben. In gemischten Klassen besteht eine gewisse Gefahr, daß der Unterricht einseitig den Bedürfnissen der Knaben angepasst wird, obwohl doch die Eigenart des Mädchens eine ebenso sorgfältige erzieherische und unterrichtliche Berücksichtigung verdient. Schon im bisherigen Lehrplan war für die Mädchen, neben dem obligatorischen Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht, der Geometrieunterricht fakultativ, die Stundenzahl in Naturkunde reduziert. Der Lehrplan möchte aber auch dafür sorgen, daß den Mädchen aus gemischten Klassen in andern Fächern eine besondere Berücksichtigung zuteil wird, nämlich im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts, in der Bearbeitung von Poesie und Prosa, in der anschließenden Besprechung von Lebensfragen und in der Kunstbetrachtung, in der Physik und Chemie, im Zeichnen und im Turnen.

### **Aufbau und Bedeutung des Lehrplans**

Weil Bildung eine qualitative und nicht eine quantitative Größe ist, muß die Frage nach der Qualität der Unterrichtsarbeit entschieden über die Frage nach der Quantität des zu behandelnden Stoffes gestellt werden. Kein Stoffpensum garantiert an sich die Verwirklichung

von Bildungswerten. Deshalb wird darauf verzichtet, einen Lehrplan vorzulegen, der sich auf die Abgrenzung der Stoffpensen beschränkt. Der Lehrplan soll das Gepräge eines Bildungsplanes haben. Daher werden für die Unterrichtsarbeit in den einzelnen Fächern *allgemeine Ziele* formuliert, kurze *Wegleitungen* für die methodische Arbeit gegeben und die *Jahresaufgaben* stofflich so abgegrenzt, daß dem Lehrer je nach Verhältnissen eine Auswahl möglich ist. Es sei hervorgehoben, daß die in den Jahresaufgaben enthaltenen Stoffpläne Auswahlpläne sind: sie bilden einen Rahmen, innerhalb welchem der Lehrer die geeigneten Arbeitsgebiete für seine Klassen bestimmen kann. Die in der Stundentafel vermerkten Wochenstunden-Zahlen für die einzelnen Fächer sind nicht als Minimal-, sondern als verbindliche Maximalzahlen zu verstehen.

## II. Stundentafel

A. Pflichtfächer <sup>1)</sup> :	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Religion	2	2	2	2	2	2
Deutsch	5	5	5	5	5	5
Französisch	5	5	4	4	4	4
Geschichte	2	2	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	2	2	2
Biologie	1½	1½	2	2	1	1
Physik und Chemie	2	1	2	1	2	1
Rechnen	4	4	3	3	3	3
Buchhaltung	–	–	1	1	2	2
Geometrie	2	–	2	–	2	–
Technisches Zeichnen	–	–	1½	–	2	–
Freihandzeichnen	2	2	2	1½	2	2
Schreiben	1	–	–	–	–	–
Mädchenhandarbeit	–	3	–	3	–	3
Hauswirtschaft	–	2	–	4	–	2
Gesang	1½	1½	1½	1½	1	1
Turnen <sup>2)</sup>	3	2	3	2	3	2
Total Pflichtstunden	33	33	33	34	33	32

<sup>1)</sup> Der Schulrat kann in besonderen Fällen von einzelnen obligatorischen Fächern dispensieren.

<sup>2)</sup> An Stelle der dritten Turnstunde können Sporthalbtage durchgeführt werden.

*B. Freifächer* <sup>3)</sup>:

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Latein <sup>4)</sup>	4	4	4	4	3	3
Italienisch und Englisch <sup>5)</sup>	–	–	(3)	(3)	(2) 3	(2) 3
Knabenhandarbeit	2	–	2	–	–	–
Stenographie	2	2	–	–	–	–
Algebra	–	–	–	–	2	2
Geometrie (Mädchen)	–	2	–	2	–	2
Schreiben <sup>6)</sup>	–	–	1	1	1	1
Maschinenschreiben <sup>7)</sup>	–	–	–	–	1	1

<sup>3)</sup> Der Besuch des Unterrichts in Freifächern (mit Ausnahme von Knabenhandarbeit) soll nur Schülern erlaubt werden, deren Befähigung und Fleiß diese Mehrbelastung rechtfertigt.

<sup>4)</sup> Beim Einklassensystem und kleiner Schülerzahl kann halbstündiger Unterricht erteilt werden.

<sup>5)</sup> Die bei Englisch und Italienisch eingeklammerten Zahlen geben die Wochenstunden an, wenn mit dem Unterricht schon in der 2. Klasse begonnen wird.

<sup>6)</sup> Der Besuch des Schreibunterrichts ist in der 2. und 3. Klasse für Schüler mit ungenügenden Schriften obligatorisch.

<sup>7)</sup> Für die Schulgemeinde besteht keine Verpflichtung, das Fach zu führen. Es ist gestattet, den Unterricht in zwei Wochenstunden während eines Semesters zu erteilen.

### III. Bildungsziel, Stoffprogramm

#### Religion

Das Lehrprogramm wird von den kirchlichen Behörden aufgestellt.

#### Deutsch

##### Bildungsziel

Die Ausbildung in der Muttersprache ist eine Hauptaufgabe des Sekundarschulunterrichtes. Lehrer und Schüler sollen sich in *jedem Fache* um eine richtige und gefällige sprachliche Form bemühen.

Der Deutschunterricht entwickelt das Verständnis für sprachliche Äußerungen und die Fähigkeit, sich in Wort und Schrift einfach und klar auszudrücken.

Durch die Einführung in gute Literatur und das Betrachten von Werken der bildenden Kunst stärkt er den Sinn für das Schöne und Edle.

In freien Aussprachen über Angelegenheiten des Alltags bietet er praktische Lebenskunde.

#### Aufgabe

*Sprecherziehung:* Zweckmäßiges, deutliches Artikulieren; lautreines und fließendes Lesen mit sinnrichtiger Gliederung, klarer Betonung und natürlichem Zeitmaß; Vortrag von Prosa und Dichtung; Sprechen dramatischer Szenen.

*Übungen im mündlichen Ausdruck:* Wiedergabe gelesener und gehörter Texte; zusammenhängende Mitteilung eigener Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtungen und Gedanken.

*Stil- und Aufsatzunterricht:* Klärung und Äufnung des Wortschatzes für bestimmte Sach- und Lebensgebiete; Vergleiche mit der Mundart; Treff- und Einsetzübungen; Beurteilung von Textproben hinsichtlich stilistischer Forderungen.

Erlebnisaufsätze; Beschreibung von Tätigkeiten, Vorgängen, Gegenständen, Bildern und Personen; Berichte über Vorträge und Gespräche; Zusammenfassung von Erzählungen; Darstellung eigener Gedanken; Phantasieaufsätze; Briefe.

*Sprachlehre:* Die wichtigsten Wortarten mit besonderer Berücksichtigung des Verbs; die Satzglieder; Satzreihe und Satzgefüge; Rechtschreibung und Zeichensetzung; Diktate.

*Dichtung und bildende Kunst:* Erklärung poetischer Lesestoffe mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Schrifttums. Besprechung von Werken der Malerei, der Plastik und der Architektur.

## Französisch

#### Bildungsziel

Der Unterricht vermittelt die Elemente unserer zweiten Landessprache. Er pflegt den mündlichen und schriftlichen Ausdruck in einer der Stufe angemessenen Umgangssprache und ermöglicht dem Schüler, die französischen Sprachkenntnisse im fremden Sprachgebiet oder an Berufs- und Mittelschulen zu vertiefen. So öffnet er ihm den

Weg für das Verständnis der Wesensart unserer welschen Mitbürgern und bietet ihm die ersten Einblicke in die Eigenart westschweizerischer und französischer Kultur.

#### Jahresaufgaben

##### 1. Klasse

Einführung in die lautreine Aussprache in Wort und Satz. Vergleich zwischen Aussprache und Schreibweise.

Formenlehre: Substantiv, Artikel, Verb im Présent, Impératif und Passé composé, Adjektiv und Pronom.

Die Teile des einfachen Satzes.

Einfache Sprechübungen, Übersetzungen und Diktate, Gedichte und Lieder.

##### 2. Klasse

Fortsetzung der Wort- und Satzlehre. Die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben. Leichtere Konversationsübungen unter besonderer Berücksichtigung der Umgangssprache. Einfache Aufsätze und Briefe im Anschluß an die Lektüre. Lieder, Diktate.

##### 3. Klasse

Formenlehre: Die unregelmäßigen Verben, Passé simple, Conditionnel und Subjonctif (ohne subj. imparfait).

Der zusammengesetzte Satz. Lektüre größerer zusammenhängender Texte. Schriftliche Arbeiten im Anschluß an das Unterrichtsgespräch und an Hand geeigneter Bilder. Pflege des Dialogs und der Umgangssprache. Lieder, Diktate.

## Geschichte

#### Bildungsziel

Der Unterricht vertieft und erweitert die an der Primarschule erworbenen Kenntnisse in der Schweizergeschichte.

Die Behandlung von wichtigen Kapiteln aus der Weltgeschichte zeigt dem Schüler das Werden und Vergehen anderer Völker und Kulturen. Sie führt ihm die enge Schicksalsverbundenheit der eigenen Geschichte mit dem großen Weltgeschehen vor Augen. Auch lehrt sie ihn verstehen, wie die mannigfachen Leistungen der Vergangenheit in die Gegenwart hereinreichen und diese weitgehend beeinflussen.

Sorgfältige Stoffauswahl und -darbietung vermitteln ihm ein solides Wissen und befähigen ihn, einfache historische Zusammenhänge zu erfassen.

Der staatsbürgerliche Unterricht weckt im Schüler die Bereitschaft für die zukünftige Mitarbeit an den Aufgaben unseres Staates.

Große Vorbilder aus der Geschichte sollen ihn begeistern und in ihm sittliche Kräfte wecken. Dadurch appelliert der Unterricht an Gemüt und Willen des jungen Menschen und erzieht ihn zu christlicher, staatsbürgerlicher und sozialer Gesinnung.

## Jahresaufgaben

### 1. Klasse

Die alten Griechen: Religion, Freiheitskriege, Glanzzeit Athens, Die Entstehung des römischen Weltreiches. Cäsar und Augustus. Die Römer in der Schweiz.

Die Völkerwanderung.

Rittertum, Städtewesen, Bürgertum.

### 2. Klasse

Islam und Kreuzzüge.

Die Entdeckungen. Die Renaissance.

Reformation und Gegenreformation.

Der 30 jährige Krieg und seine Folgen für die Schweiz.

Absolutismus.

Französische Revolution und Napoleonische Zeit. Der Untergang der alten Eidgenossenschaft.

Die Schaffung des schweizerischen Bundesstaates.

### 3. Klasse

Die Entwicklung des schweizerischen Bundesstaates bis zur Gegenwart.

Die Grundzüge unserer Bundesverfassung.

Die wirtschaftliche Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert.

Großmächte und Weltkriege.

## Geographie

### Bildungsziel

Der Unterricht vermittelt klare erdkundliche Vorstellungen und Begriffe und befähigt den Schüler, Zusammenhänge zu erfassen. Dabei ist eine angemessene Anzahl geographischer Begriffe und Namen zu erwerben. Wichtig sind Erkenntnisse über Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch mit Einblicken in das kulturelle Leben der Völker. Verständnis für eigene und fremde Kultur und Achtung vor ihrer Eigenart sind zu wecken.

Es ist besonderes Anliegen des Unterrichts, Sinn für die Schönheit des Schweizerlandes zu pflegen und Heimatliebe zu fördern.

### Jahresaufgaben

Praktisch wichtige Grundbegriffe der mathematischen Geographie.

Ausschnitte aus der physischen Geographie. Unsere Landeskarten. Globus.

#### 1. Klasse

Europa: Überblick. Betrachtung wichtiger europäischer Länder und typischer Landschaften.

#### 2. Klasse

Die Schweiz, Eigenart von Natur und Volk. Siedlungen, Verkehr, Wirtschaftsleben.

Fremde Erdteile und Meere: Eingehende Behandlung wichtiger Länder.

#### 3. Klasse

Fremde Erdteile und Weltmeere. Bedeutende Länder und ihre Kulturen.

Einige wichtige Wirtschaftsgüter.

## Biologie

(Pflanzen-, Tier- und Menschenkunde)

### Bildungsziel

Der Unterricht befähigt den Schüler, Bau und Leben der Naturgeschöpfe sorgfältig zu beobachten, biologische Vorgänge und Zusammenhänge mit der Umwelt zu erkennen, Erfasstes zu ordnen und

klar darzustellen. Ein gewisses Maß systematischer Kenntnisse ist anzustreben. Der Unterricht soll Interesse und Freude an der Natur wecken, den Schüler zu ihrem Beschützer erziehen und ihm Einblicke in die Geheimnisse und Wunder der Schöpfung gewähren.

Jahresaufgaben

*1. Klasse*

Vom Bau und Leben der Blütenpflanzen. Kenntnis einheimischer Pflanzen.

Skelett, Muskulatur und Stoffwechsel des Menschen.

*2. Klasse*

Ausgewählte Vertreter wichtiger Pflanzenfamilien. Beziehungen der Lebewesen untereinander und zu ihrer Umwelt.

Ausgewählte Vertreter der Wirbeltiere.

Nervensystem und Sinnesorgane des Menschen.

*3. Klasse*

Blütenlose Pflanzen. Fremde Nutzpflanzen. Ausgewählte Vertreter wirbelloser Tiere.

Exkursionen in allen drei Klassen.

## Physik, Chemie

Bildungsziel

Der Schüler ist zum genauen Beobachten und zum Verständnis chemischer und physikalischer Vorgänge sowie zu deren einwandfreier Beschreibung zu erziehen. Er soll fähig werden, die sich ergebenden Begriffe zu bilden, Zusammenhänge zu verstehen, sowie Naturgesetze zu erfassen und anzuwenden. Dabei ist auch das Verständnis für einfachere technische Einrichtungen zu wecken.

Jahresaufgaben

*1. Klasse*

Knaben und Mädchen:

Physik: Messen, Schwerkraft und spezifisches Gewicht.

Chemie: Element, Verbindung, Gemisch.

Synthese, Analyse; Luft, Sauerstoff, Oxydation,

Kohlendioxyd, Reduktion.

Knaben allein:

Physik: Beharrungsvermögen, Gleichgewichtsarten, Hebel, Rollen, Flaschenzüge.

### 2. Klasse

Knaben und Mädchen:

Physik: Luftdruck, Barometer, Wärmelehre, Aggregatzustände, Magnetismus, Entstehung und Wirkungen der Elektrizität, elektrische Maßeinheiten.

Chemie: Wasser, Wasserstoff, Kohlenarten, Leuchtgas.

Knaben allein:

Physik: Schiefe Ebene; Dampf- und Verbrennungsmaschine; Ohm'sches Gesetz.

### 3. Klasse

Knaben und Mädchen:

Physik: Ausbreitung, Reflexion und Berechnung des Lichtes, optische Instrumente.

Chemie: Formelsprache; Säuren, Laugen, Salze; Kalkstein, Kochsalz; Erdöl.

Knaben allein:

Physik: Energie, Arbeit und Leistung; elektrische Induktion, Stromarten, Transformator; Gewinnung, Übertragung und Verwendung der elektrischen Energie.

Chemie: Einige Metalle und Metalloide.

## Rechnen

Bildungsziel

Der Schüler ist im mathematischen Denken auszubilden und damit zu befähigen, rechnerische Probleme zu erfassen und Aufgaben, die das Leben im allgemeinen stellt, selbständig zu lösen. Die Kenntnisse über Zahlensystem und Grundoperationen werden vertieft. Grundoperationen und bürgerliche Rechenarten sind bis zu einer angemessenen Fertigkeit zu üben, ebenso auch das Kopfrechnen und Schätzen. Wichtig ist, daß der Schüler lernt, sich kurz und eindeutig auszudrücken und das Erfasste auch schriftlich knapp, sorgfältig und übersichtlich darzustellen.

## Jahresaufgaben

### 1. Klasse

Rechnen mit ganzen Zahlen, Dezimalbrüchen und gemeinen Brüchen. Dreisatz. Prozent- und Promillerechnung. Berechnung des Zinses. Rechenvorteile. Kopfrechnen.

### 2. Klasse

Bestimmung von Kapital, Zinsfuß und Zeit. Kursumrechnungen. Einfache Warenrechnungen. Vielsatz. Verhältnis und Proportion. Durchschnitts- und Verteilungsrechnung. Kopfrechnen.

### 3. Klasse

Englisches Geld. Mittlerer Zinsfuß. Zinsberechnung nach der Nummernmethode. Konto-Korrent nach einer der drei Methoden. Grundlegendes über Aktien, Obligationen und Hypotheken. Rechnungen aus Gewerbe und Industrie. Graphische Darstellungen. Kopfrechnen.

## Buchhaltung

### Bildungsziel

Der Schüler soll lernen, einfache wirtschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge zahlenmäßig zu erfassen und zu ordnen. Der Sinn für Ordnung und Sauberkeit, Sparsamkeit und Ehrlichkeit ist zu fördern. Der Unterricht ermöglicht dem Schüler, geeignete Beispiele aus dem Wirtschaftsleben buchhalterisch zu bearbeiten und darzustellen.

## Jahresaufgaben

### 2. Klasse

Buchhaltung nach einfachem System mit Inventar, Tagebuch, Kassabuch und Konto-Korrentbuch.

### 3. Klasse

Einführung in das System der doppelten Buchhaltung.

## Geometrie

### Bildungsziel

Der Unterricht hat klare und deutliche Vorstellungen und Begriffe geometrischer Elemente zu vermitteln und den Schüler zu befähigen,

Beziehungen dieser Elemente zueinander zu erfassen. Er hat insbesondere zu folgerichtigem Denken, räumlichem Vorstellen und konstruktiven Arbeiten anzuleiten und in der Beweisführung auszubilden. Ausgewählte geometrische Aufgaben soll der Schüler auch rechnerisch lösen können. Er ist zu exakter Arbeit, klarer und sauberer Darstellung zu erziehen.

#### Jahresaufgaben

##### 1. Klasse

Begriffe: Punkt, Linie, Fläche, Körper, Winkel. Winkel an zwei und drei Geraden. Begriff von Kongruenz und Symmetrie. Fundamentalkonstruktionen. Eigenschaften, Konstruktion und Berechnung von Dreieck und Vieleck. Berechnung des unregelmäßigen Vielecks durch Aufteilung in Dreiecke.

##### 2. Klasse

Geometrische Oerter, Kreis und regelmäßige Vielecke. Konstruktion und Berechnung. Quadratwurzel. Pythagoreischer Lehrsatz. Prisma und Zylinder.

##### 3. Klasse

Verwandlung und Teilung von Figuren. Strahlensätze. Ähnlichkeit. Pyramide. Kegel und Kugel. Feldmessen.

## Technisches Zeichnen

#### Bildungsziel

Die in der Geometrie erworbenen theoretischen Kenntnisse sind im Sinne praktischer Anwendungen zeichnerisch auszuwerten. Der Schüler ist zum selbständigen Skizzieren und nachfolgenden exakten Ausarbeiten der Zeichnung zu befähigen. Er soll technische Pläne lesen lernen. Zur Förderung des konstruktiven Arbeitens und der Vertiefung des Raumvorstellungsvermögens ist besonders auf das Projektionszeichnen Gewicht zu legen. Geeignetes Zahlenmaterial aus den Stoffgebieten anderer Fächer diene als Unterlage für graphische Darstellungen. Der Unterricht im technischen Zeichnen wecke Freude an planmäßigem, genauen Arbeiten. Im Gebrauch der Zeichengeräte ist eine angemessene Fertigkeit zu erreichen.

## Jahresaufgaben

### 2. Klasse

Einführende Aufgaben zur Gewöhnung an die richtige Handhabung der Zeichengeräte. Darstellungen in Bleistift, Tusche und Farbe. Praktische Anwendung geometrischer Grundkonstruktionen. Gegenstände mit Maßangaben. Graphische Darstellungen.

### 3. Klasse

Projektionszeichnen. Schnitte und Abwicklungen. Einfache Profile. Pläne; Zeichnen in Verbindung mit Feldmessen.

## Freihandzeichnen

### Bildungsziel

Im Zeichenunterricht werden die Schüler angeleitet, ihre Vorstellungen und Wahrnehmungen bildhaft zu gestalten und sie in verschiedenen Darstellungsarten einfach und klar zum Ausdruck zu bringen. Dadurch sollen ihre bildnerischen Kräfte, wie Phantasie und Gedächtnis, Form- und Farbempfinden, gefördert und der Grund zu einer vertieften ästhetischen Erziehung gelegt werden.

### Aufgabe

Im *freien Gestalten* wird der Lehrer durch die Wahl der Themata den Schüler veranlassen, sich mit den mannigfachen Erscheinungen der Umwelt zeichnerisch zu befassen (z. B. mit Bezug auf den Lauf der Jahreszeiten, Feste oder in Verbindung mit andern Fächern wie Deutsch, Geschichte usw.).

*Übungen rein dekorativer Art*, auch in Verbindung mit der Handarbeit der Knaben und Mädchen, sollen immer wieder eingeschaltet werden (z. B. Heftgestaltung).

Bei der mehr *sachlich beschreibenden* Darstellung muß immer wieder auf Berücksichtigung sinngemäßer Zusammenhänge geachtet werden. Die Darstellung eines Gerätes, eines Werkzeuges erklärt dessen Bau und Funktion. Der Schüler lernt das hiefür am besten geeignete Darstellungsmittel selber finden (Plan, Schnitt, Ansicht, Detailzeichnung usw.)

Dem Zeichnen nach Natur ist große Beachtung beizumessen. Besonders dankbar ist für diesen Zweck das Gebiet des Pflanzenzeichnens.

Bei genügender Reife kann räumliches Sehen und Darstellen auch zu den einfachsten Gesetzen der *Perspektive* führen.

## Schreiben

### Bildungsziel

Die von der Vorstufe übernommenen Schriftformen sollen bis zu jener Fertigkeit und Sauberkeit geübt werden, welche den praktischen Bedürfnissen entspricht. Neben der Pflege einer deutlichen und flüssigen Gebrauchsschrift kann auch eine einfache Zierschrift eingeführt werden.

### Aufgabe

Die Pflege einer sauberen, gut leserlichen Schrift ist in allen Fächern immer wieder zu verlangen.

Besondere Beachtung ist einer guten Körperhaltung beim Schreiben und einer naturgemäßen Handhabung der Schreibwerkzeuge zu schenken.

Schriftart und Methode werden durch besondere Erlasse des Erziehungsrates bestimmt.

## Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft

Die Stoffprogramme sind in einem besonderen Lehrplan niedergelegt.

## Gesang

### Bildungsziel

Der Gesangsunterricht soll die Freude am Singen wecken und die musikalischen Fähigkeiten derart fördern, daß der Schüler Lieder ausdrucksvoll und sauber wiederzugeben vermag und ihm die Schönheiten wertvoller Musik nahe gebracht werden. Die wichtigste Aufgabe ist die Pflege des guten Volksliedes und daneben die Vermittlung schwierigeren Liedgutes.

### Aufgabe

Bewußtes Singen setzt *Übungen in Atemtechnik* und stets gepflegte *Stimmbildung* voraus.

Vom *ein- und mehrstimmigen Volkslied* führt der Unterricht schließlich zum einfachen *Kunstlied* (womöglich mit Instrumentalbegleitung: Klavier, Violine, Blockflöte). *Heimatlieder* älterer und neuerer Komponisten sollen geistiger und musikalischer Besitz der Schüler werden. Man vergesse dabei auch die andern Landessprachen nicht. Der *Kanon* ist eine ausgezeichnete Übung im selbständigen Singen.

Kenntnis der Grundtöne. Notenlesen nach relativer und absoluter Tonbezeichnung. Aufbau der Tonleiter, besonders Dur. Die leichteren Intervalle. Noten- und Pausenwerte. Rhythmus.

## Turnen

### Bildungsziel

Ausgehend vom Grundsatz der harmonischen Verbundenheit von Körper und Geist, fördert der Turnunterricht durch systematische Körperübungen die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des jungen Menschen. In frohem Spiel und freien Leibesübungen weckt er den Sinn für kameradschaftliche Zusammenarbeit, stärkt Mut, Ausdauer und Willenskraft und stellt sich so in den Dienst der Gesamterziehung.

### Aufgabe

Sie ergibt sich aus den Vorschriften der schweizerischen Turnschulen für Knaben und Mädchen, sowie aus den einschlägigen Bundes- und Kantonsvorschriften.

## Latein

### Bildungsziel

Der Unterricht vermittelt eine solide Grundlage in der lateinischen Sprache und ermöglicht den Übertritt in eine höhere Schule.

### Aufgabe

Sie richtet sich nach den Anforderungen der Mittelschule, in die der Schüler später übertreten wird.

## Italienisch und Englisch

### Bildungsziel

Dem Schüler sind die notwendigsten Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln für den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sorgfältige phonetische Schulung des Ohrs und der Sprechorgane, die Vermittlung eines angemessenen Wortschatzes und die Aneignung der grammatischen Elemente sind anzustreben.

Durch zweckmäßige Auswahl von Lesestücken, Gedichten und Liedern soll ihm die kulturelle Eigenart der beiden Sprachgebiete nähergebracht werden.

### Aufgabe

Einführung in die Elemente der Sprache. Vermittlung eines passenden Wortschatzes und der Grundzüge der Grammatik.

Lektüre, Übersetzungen, Konversation.

## Knabenhandarbeit

### Bildungsziel

Als Ergänzung zur geistigen Inanspruchnahme hat die Knabenhandarbeit die Aufgabe, die manuelle Geschicklichkeit zu fördern, die Sinne zu schärfen und den Tätigkeitsdrang der Knaben in richtige Bahnen zu lenken. In selbständigem Planen soll der Schüler etwas praktisch Brauchbares und Schönes gestalten, womöglich in enger Verbindung mit andern Fächern. Dieser Unterricht gewöhne den Schüler an Sparsamkeit und Ordnung und wecke in ihm Verständnis für handwerkliches Schaffen.

### Aufgabe

*Gartenbau:* Bodenbearbeitung. Säen und setzen; gießen und düngen.

Bekämpfung von Unkraut und tierischen Schädlingen.

*Holzarbeiten:* Sägen, hobeln, feilen, bohren, nageln, schrauben, fügen, nuten, zäpfen, zinken, platten, anschlagen.

Oberflächenbehandlung.

*Metallarbeiten:* Schneiden, richten, feilen, biegen, bohren, nieten und löten, punzen.

Oberflächenbehandlung.

## **Stenographie**

### **Bildungsziel**

Der Schüler soll so weit gebracht werden, daß er einen zusammenhängenden Text stenographisch mit wenigstens 60 Silben pro Minute festhalten und auch wieder lesen kann.

### **Aufgabe**

Erlernung des Systems Stolze-Schrey.

Fortbildung: Systemrepetition. Häufige Lese- und Schreibübungen zur Steigerung der Geschwindigkeit.

## **Algebra**

### **Bildungsziel**

Der Unterricht bezweckt die Erweiterung und Vertiefung des mathematischen Denkens durch Einführung in die allgemeinen Zahlen und deren Anwendung. Er nimmt auf die technischen Berufe Rücksicht und bereitet auf höhere Schulen vor.

### **Aufgabe**

Klarlegung algebraischer Symbole und Begriffe; Regeln und Lösungsmethoden: Grundoperationen mit positiven und negativen Zahlen; Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Die lineare Funktion und deren Anwendung. Der Koordinatenbegriff und die graphische Darstellung.

Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten und ihre Anwendung.

## **Maschinenschreiben**

### **Aufgabe**

Der Schüler soll in das Blindschreiben nach dem Zehnfinger-System eingeführt werden.

## **Verkehrsunterricht**

Mit dem stark angewachsenen motorisierten Straßenverkehr sind große Unfallgefahren verbunden. Die Lehrer sind deshalb verpflichtet, ihre Schüler darauf aufmerksam zu machen und eindringlich zu einem richtigen Verhalten auf der Straße anzuleiten.

Wöchentlich einmal hat eine Verkehrsunterweisung des Lehrers von  $\frac{1}{4}$  stündiger Dauer stattzufinden und zwar nach folgendem Plan: Fahrradverkehr, Ausrüstung, Fahrregeln. Wiederholung der Fußgängerregeln, Verhalten als Radfahrer am Fußgängerstreifen, Signalkunde, Hilfsbereitschaft im Straßenverkehr, Besprechung der Unfallstatistik.

An Orten, welche dem Verkehr stark ausgesetzt sind, findet in der Regel alle zwei Jahre eine Instruktion durch die zuständige Polizei statt.

St. Gallen, den 2. Juli 1958

Im Namen des Erziehungsrates,

Der Präsident:

*Dr. A. Roemer*

Der Aktuar:

*Dr. A. Mächler*

Vorstehendem Lehrplan ist vom Regierungsrat die Genehmigung erteilt worden.

St. Gallen, den 12. August 1958

Der Landammann:

*Dr. J. Riedener*

Im Namen des Regierungsrates,

Der Staatsschreiber:

*Dr. A. Scherrer*

# Wegleitungen

## zum Lehrplan für die Sekundarschulen des Kantons St.Gallen

---

### Einleitung

Während die im Lehrplan aufgestellten Bildungsziele und Jahresaufgaben für jeden Lehrer verbindlichen Charakter haben, sind die nachfolgenden Wegleitungen als methodische Hinweise aufzufassen. Darum sind sie nicht bei den einzelnen Fächern aufgeführt, sondern als Anhang zum Lehrplan zusammengefaßt worden. Sie wollen Sinn und Geist des Lehrplans verständlich machen und vor allem dem jungen Lehrer den Weg in die Praxis erleichtern.

### Deutsch

Dem Deutschlehrer obliegt es, die Sprachfähigkeit zu schulen. Die gute Artikulation, das ausdrucksvolle Lesen und Reden bedürfen der Pflege während des gesamten Unterrichts.

Für *Stilübungen* eignen sich Beispiele aus Schüleräußerungen, ferner aus dichterischer und belehrender Sprache. Sie haben vor allem die Werte der Wahrhaftigkeit, der Deutlichkeit, der Knappheit und der Gedankenordnung bewußt zu machen.

Die Hauptgebiete des *Aufsatzunterrichtes* sind in der 1. Klasse die Mitteilung von Erlebnissen und Beobachtungen, in der 2. die sachliche Beschreibung und in der 3. die Darstellung von Gedanken.

Der *Grammatikunterricht* paßt sich den Bedürfnissen der Ausdruckspflege und des fremdsprachlichen Unterrichtes an. Die wichtigsten Gebiete der Wort- und Satzlehre werden systematisch behandelt und auf die drei Klassen verteilt.

Die *Lektüre* bildet den literarischen Geschmack der Schüler und hilft ihnen zur Klärung der sie bewegenden Lebensfragen. Diesen Zwecken kann auch die Mundart in echter und gehaltvoller Form dienstbar gemacht werden. Sie bietet geeignete Stoffe zur Anbahnung von Interesse und Verständnis für Leben und Wandel der Sprachform.

Den besonderen Bedürfnissen der Mädchen und Knaben im Deutschunterricht und auf den Gebiete der *Lebenskunde* kann durch getrennte Führung einer Wochenstunde in der 3. Klasse entsprochen werden.

## Französisch

Der Französischunterricht pflegt vor allem die saubere und klare Aussprache, aber auch das fließende und ausdrucksvolle Sprechen. Dadurch werden Gehör und Sprechvermögen geübt und mit der Zeit auch der wirklich französische Sprachklang erzielt.

Der Gebrauch der französischen Sprache im Unterricht ist so bald als möglich anzustreben.

Lieder, Gedichte, Gespräche aus dem täglichen Leben und Briefe wecken die Freude an der ersten Fremdsprache und geben Einblick in ihre Wesensart.

Gelegentliche Hinweise auf französische Geschichte, Geographie und Literatur vertiefen das Verständnis für die Eigenart französischer Kultur inner- und außerhalb unseres Landes.

Die große Zahl guter Lehrmittel gestattet dem Lehrer die Anpassung seines Unterrichts an seine Methode, die ihm weitgehende Lehrfreiheit gewährt. Immerhin ist darauf Bedacht zu nehmen, daß der Übergang von einer Schule in die andere während der drei Jahreskurse und der Anschluß an höhere Schulstufen gewährleistet bleibt. Die diesbezüglichen Vereinbarungen mit den Mittelschulen sind verbindlich.

Durch sorgfältige Auswahl eines praktisch verwendbaren Schatzes an Wörtern und Wendungen wird dem Schüler das Rüstzeug in die Hand gegeben, sich nach dem Austritt aus der Schule im französischen Sprachgebiet verhältnismäßig rasch zurechtzufinden.

## Geschichte

Der Schüler lernt in anschaulichen Einzelbildern wichtige Zeiten, Gestalten und Kulturformen kennen. Das historische Denken wird besonders durch das Erarbeiten geschichtlicher Zusammenhänge gefördert.

In der 3. Klasse wird der staatsbürgerlichen Erziehung Beachtung geschenkt. Der Schüler soll sich der Eigenart schweizerischer Staatsentwicklung bewußt werden und besonders am geschichtlichen Ablauf von 1798 bis 1848 erkennen, daß die schweizerische Eidgenossenschaft nur gedeiht, wenn alle Glieder zusammenhalten.

Die beständige Verbindung von Welt- und Schweizergeschichte wirkt einer Überbetonung des nationalen Lebens entgegen. Auch die großen Fragen anderer Völker sollen den Schülern nahe gebracht werden. Insbesondere soll sein Verständnis für die veränderte Stellung Europas nach den beiden Weltkriegen geweckt werden.

Die Darstellung der allgemeinen und Schweizergeschichte wird durch die Heimatkunde farbiger und lehrreicher gestaltet; dadurch wird auch die Liebe zur engern Heimat gepflegt.

Besuche von Kulturstätten und Museen erleichtern dem Schüler das Verständnis für vergangene Kulturformen und beleben den Unterricht.

Dem Lehrer bleibt es überlassen, die Geschichte des alten Griechenland statt in der ersten Klasse später zu behandeln.

## Geographie

Es ist eine Übersicht über die geographischen Gegebenheiten der Erde zu vermitteln und der Schüler zu befähigen, ursächliche und zielweisende Zusammenhänge zu erfassen. Das erfordert eine planmäßige Stoffauswahl nach Kerngebieten. Die Vermittlung der Übersicht mag nach dem länderkundlichen Schema oder nach andern Gesichtspunkten erfolgen.

Die Ausschnitte aus der physischen Geographie werden an geeigneter Stelle in Verbindung mit der Länderkunde behandelt und auf die drei Jahre verteilt. Wesentlich sind dabei Erscheinungen klimatischer Art und solche der Umwandlung der Erdoberfläche durch innere und äußere Kräfte (z. B. Vulkanismus, Verwitterung, Erosion, Anschwemmung). Dabei ist so viel wie möglich aus der heimatlichen Natur zu schöpfen und mit fremden Verhältnissen zu vergleichen. Das geographische Skizzieren ist ein Hilfsmittel, räumliche Vorstellungen und Zusammenhänge darzustellen und mitzuteilen. Es können Skizzenblätter, Arbeitshefte, Stempel usw. benützt werden.

Für die Schweizergeographie ist mindestens das erste Semester der zweiten Klasse einzuräumen.

## Biologie

Natürliches Anschauungsmaterial ist am wertvollsten. Manches kann nur auf *Exkursionen* beobachtet werden, die in jeder Beziehung gut vorzubereiten sind. Weitere wertvolle Hilfsmittel sind Gärten, Vivarien, biologische Experimente, Film und Schulfunk. Auch im Schulzimmer werden zuerst lebende und tote Naturkörper verwendet, erst nachher Tabellen usw.

Bei der Stoffverarbeitung soll der Schüler durch Betätigung aller Sinne zu selbständig entdeckender Beobachtung angeleitet werden. Daran schließt sich die Berichterstattung (sprachlich, zeichnerisch, gelegentlich auch plastisch). Ebenso wichtig ist das Nachdenken über das Warum und Wozu. Durch Vergleiche aller Art und in Verbindung mit andern Fächern werden Begriffe und Regeln gewonnen, sowie die Einsicht in die Existenzberechtigung und Lebensnotwendigkeit aller Geschöpfe. So trägt der Unterricht in Naturgeschichte wie auch in der Naturlehre bei zur Entfaltung aller geistigen Fähigkeiten und fördert den Schüler auf *vielen* Kulturgebieten.

## Physik, Chemie

Das Anschauungsmaterial stammt aus der Schulsammlung, die wenigstens dem amtlich vorgeschriebenen Minimalinventar entsprechen soll. Im Naturlehreunterricht tritt die Beobachtung des Objektes etwas zurück. Wichtiger und von entscheidender Bedeutung ist die Beobachtung am natürlichen oder planmäßig gestellten Experiment. Dieses ist gründlich vorzubereiten und mit einer der Schulstufe angemessenen Genauigkeit durchzuführen. Es muß überzeugen. Schwierige und gefährliche Experimente wird der Lehrer selber durchführen. Schauexperimente können mit Vorteil unter weitgehender Beteiligung von Schülern ausgeführt werden.

Die Untersuchung der Stoffe geschehe planmäßig, zuerst mit den Sinnen, dann nach ihrem Verhalten gegenüber den Naturkräften

(physikalisch) und gegenüber andern Stoffen (chemisch). Für die 1. Klasse ist die chemische Formelsprache noch verfrüht. Die in Betracht kommenden chemischen Vorgänge können mit den vollen Stoffnamen verständlich gemacht werden.

## Rechnen

Die eintretenden Sekundarschüler sind auf einer Entwicklungsstufe, auf welcher noch manche mathematische Erkenntnisse durch Anschauung gewonnen werden müssen. Rechenfälle werden nach Möglichkeit aus dem Erfahrungskreis des Schülers geschöpft, wobei auf die Bedürfnisse der Mädchen gebührend Rücksicht zu nehmen ist. Die meisten Aufgaben sind einerseits Bausteine im rechnerischen System, andererseits machen sie den Schüler durch ihren Sachinhalt mit wichtigen wirtschaftlichen Tatsachen bekannt. Solche Aufgaben sollen lebenswahr und interessant sein, sowie reichlich Gelegenheit bieten zu rechnerischer Übung. Wertvoll ist die Behandlung von Sachgebieten, wo verschiedene Rechenfälle und Rechenoperationen gemischt vorkommen.

Die Gewinnung der mathematischen Begriffe und die Ausbildung im mathematischen Denken geschehen nicht durch Nachahmung von Musterbeispielen. Mathematische Bildung besitzt der Schüler erst mit der Fähigkeit, Probleme zu stellen und zu erfassen, Arbeitsmittel, Lösungswege, Regeln und Darstellung selber zu finden, sowie Gesetzmäßigkeiten anzuwenden und Lösungen zu prüfen.

Das Üben erfordert mehr Zeit als das Erarbeiten der Verfahren; je niedriger die Stufe, desto mehr Übungszeit. Elementare Rechenverfahren müssen bis zur mechanischen Beherrschung geübt werden.

Auf sprachlichen Ausdruck und schriftliche Darstellung ist großes Gewicht zu legen.

## Buchhaltung

In der 1. Klasse sind lediglich im Rechenunterricht gewisse Vorarbeiten vorgesehen (Zahlungsverkehr mit der Post, Ausfüllen offizieller Formulare, Kassabuch, Abrechnungen). Der eigentliche Buchhaltungsunterricht setzt in der 2. Klasse ein. Wertvoll sind viele kurze Übungsbeispiele. Die buchhalterische Darstellung eines ganzen Geschäftsganges bildet den Abschluß der Jahresarbeit.

## Geometrie

Die geometrische Fachsprache stützt sich auf viele klar und deutlich zu bildende Vorstellungen und Begriffe, die fortgesetzt anzuwenden sind beim Unterscheiden, Ordnen, Beweisen, Konstruieren, Beschreiben und Rechnen. Geometrische Lehrsätze sind nicht einfach mitzuteilen, sondern von den Schülern zu finden, zu beweisen und anzuwenden. Ihre Erkennung erfolgt zunächst induktiv, doch muß nach und nach auch das Bedürfnis nach Deduktion geweckt werden.

Besonders wertvoll für die Denkschulung ist das Lösen geometrischer Konstruktionsaufgaben, denn diese geben reichlich Gelegenheit zum Schätzen, Messen, Vergleichen, Zeichnen, Ausschneiden, Ausführen von Bewegungen, Formen, Suchen verschiedener Lösungswege, zu summarischer und detaillierter Wegangabe. Die Fähigkeit im räumlichen Vorstellen wird ausgebildet durch Beobachten, innerliches Schauen und Darstellen von Formen und Bewegungen. Durch Verschieben, Drehen und Klappen, sowie durch Scherungen und Spiegelungen werden manche Zusammenhänge leichter erfaßt.

Zum geometrischen Rüstzeug des Schülers gehört auch die Kenntnis von Lösungsmethoden für Konstruktionen und Beweise.

## Technisches Zeichnen

Das Hauptgewicht wird auf das konstruktive Zeichnen gelegt. Wichtig sind Entwurfsskizze und fertige Bleistiftzeichnung. Das Zeichnen mit Tusche und Farbe ist ein gutes Erziehungsmittel zu einer sauberen Darstellung.

## Freihandzeichnen

Die Aufgaben werden so gestellt, daß sie jeder Schüler seiner Reife gemäß lösen kann. Der Zeichenunterricht auf der Sekundarschulstufe leitet den Schüler hinüber von der naiven zur bewußten Gestaltung.

Der verschiedenen Wesensart von Knaben und Mädchen muß weitgehend Rechnung getragen werden.

Die Wahl der geeigneten Technik ergibt sich aus der Aufgabenstellung. Hauptdarstellungsmittel sind Bleistift, Farbstift und Wasserfarben. Daneben werden Papierschnitt, Gestalten in Karton, Stoff, Holz, Modellierton usw. geübt.

Die für die Mädchen der 2. Klasse eingeräumten 1 1/2 Stunden sollen so aufgeteilt werden, daß in einem Semester eine, im andern zwei Unterrichtsstunden erteilt werden.

### **Gesang**

Der rein theoretische Teil soll auf ein Minimum beschränkt und in Verbindung mit musikalischen Erlebnissen vermittelt werden.

Der Vortrag von Liedern vor einem weiteren Publikum bereitet den Schülern viel Freude.

Schallplatte und Rundfunk sind nützliche Hilfsmittel.

Bei günstigen Verhältnissen kann eine Orientierung über die wichtigsten Musikinstrumente und eine Einführung in die Grundbegriffe der musikalischen Formenwelt eine wertvolle Ergänzung sein.

### **Turnen**

An Stelle der dritten Turnstunde kann der Spiel- und Sportnachmittag treten. Den Entscheid darüber trifft, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, der Schulrat.

Der Turnunterricht ist in der Regel nach Geschlechtern getrennt zu erteilen. Bei zu geringer Schülerzahl jedes Geschlechts können die Schüler verschiedener Klassen zusammengezogen werden.

### **Latein**

Das Rektorat der Kantonsschule St. Gallen gibt jedes Jahr im Amtlichen Schulblatt die an den Aufnahmeprüfungen gestellten Anforderungen und die verwendeten Lehrmittel bekannt.

### **Italienisch und Englisch**

Die Wegleitung für Französisch gilt sinngemäß auch für diese Fächer.

## Knabenhandarbeit

In der Werkstättenarbeit werden die praktischen Gebrauchsgegenstände für den Unterricht, die Schule oder das Heim weder nach einem Muster oder nach einer fertigen zeichnerischen Vorlage erstellt. Die Schüler betätigen selber Phantasie und Verstand und denken nach über den Zweck des zu verfertigenden Gegenstandes, dessen Form und Größe, über Materialart, Materialeigenschaften und Konstruktionsart, Verschönerung und Schutz vor Zerstörung. Diese Vorbereitungsarbeiten stehen in enger Verbindung mit Biologie, Physik und Chemie, Rechnen, Geometrie und technischem Zeichnen. Die Ausführung der Arbeit geschehe nicht von fertig zugerichteten Teilstücken aus.

In der Werkstatt Sorge man für gute Ordnung bei Material, Werkzeug, Halbfabrikaten und fertigen Arbeiten. Hier hat man Gelegenheit, die Schüler erzieherisch zu beeinflussen hinsichtlich Ordnungssinn und Gewöhnung an sorgfältige und solide Arbeit. Die Gemeinschaftsarbeiten bieten willkommene Gelegenheit zu gegenseitiger Hilfe.

St. Gallen, den 2. Juli 1958

Im Namen des Erziehungsrates,

Der Präsident:

*Dr. A. Roemer*

Der Aktuar:

*Dr. A. Mächler*



### Kostenhandarbeit

In der Werkstattarbeiten werden die praktischen Gebrauchsgegenstände für das Unterricht, die Spiele oder das Heim wieder nach einem Modell oder nach einem fertigen schülerischen Vorlage erstellt. Die Schüler besorgen selber Planung und Vorstand und denken nach über den Zweck der zu verfertigenden Gegenstände, dessen Form und Größe, über Materialart, Materialeigenschaften und Konstruktionstyp, Verschönerung und Schutz vor Zerstörung. Diese Vorbereitungsarbeiten stehen in enger Verbindung mit Biologie, Physik und Chemie, Rechnen, Geometrie und technischem Zeichnen. Die Ausführung der Arbeit geschieht nicht von fertig vorbereiteten Teilstücken aus.

In der Werkstatt sollte man für gute Ordnung bei Material, Werkzeug, Halbfabrikaten und fertigen Arbeiten. Hier hat man Gelegenheit, die Schüler erzieherisch zu beeinflussen hinsichtlich Ordnung und Gewöhnung an sorgfältige und solide Arbeit. Die Gemeinschaftsarbeiten bieten willkommene Gelegenheit zu gegenseitiger Hilfe.

St. Gallen, den 2. Juli 1938

Im Namen des Erziehungsrates:

Der Präsident:

*Dr. A. Körner*

Der Aktuar:

*Dr. A. Mätzler*



